

RUNDSCHREIBEN Dezember 2013

1. Der letzte Stammtisch des Jahres

findet am **Dienstag, dem 10. Dezember** um 18.00 Uhr im Restaurant Stiefel im Stiefelsaal in Saarbrücken statt.

Zum Jahresabschluss hören wir einen Vortrag von

**Herrn Dipl.-Restaurator Marco Mrziglod, über
Die Restaurierung der St. Josefs-Kapelle in Mettlach,**

die sich im Besitz der Familie von Boch befindet.

2. Bericht vom 12. November 2013

Wir besuchten die Ausstellung „**Rembrandt – Die Radierungen**“ im Saarländmuseum, Moderne Galerie, in Saarbrücken.

Für Nichtkenner von Rembrandts Werk (Rembrandt Harmenszoon van Rijn, * 15. Juli 1606 in Leiden; † 4. Oktober 1669 in Amsterdam) bot die Führung viele interessante Erkenntnisse, die gezeigten Radierungen zeigen sein ganzes Können, seine Motive waren oft Alltagsszenen, Portraits, häufig Selbstportraits, religiöse Szenen oder Landschaftsdarstellungen. Der Hell-Dunkel-Kontrast, Licht und Schattenwurf setzte er meisterlich ein. Die Technik der Radierung stellt große Herausforderungen an einen Künstler und Rembrandt setzte diese präzise und doch spontan um, bei seinen oft filigranen und kleinteiligen Arbeiten verwendete er keine Lupe, was als Betrachter umso mehr erstaunt. In seinen Werken nahm er selbst oft Rollen ein, er inszenierte sich in verschiedenen Verkleidungen als Mitleid erregender Bettler oder ausländischer Krieger. Auch seine Frau stellte er in verschiedenen Rollen dar, zum Beispiel als Heilige Katharina. In den Niederlanden seiner Zeit war die Epoche des „Goldenen Zeitalters“ angebrochen, viele reiche Bürger ließen sich portraituren. Rembrandt ging 1631 nach Amsterdam, wo er, der Müllerssohn, seine spätere Frau aus reichem Hause, Saskia van Uylenburgh kennen lernte. Das Paar hatte fünf Kinder, von denen vier früh starben, auch diese Trauer stellte Rembrandt in Portraits von sich mit seiner Frau dar.

Die im Saarländmuseum gezeigten Werke wie „Der blinde Tobias“ von 1651, „Abrahams Opfer“ von 1655, „Das Hundertguldenblatt“ von 1647/49, „Die Pfannkuchenbäckerin“ von 1656 oder der „Rattengiftverkäufer“ von 1632, zeigen religiöse und alltägliche Genredarstellungen, Rembrandt zeigte häufig städtische und ländliche Armut, welche in den Niederlanden kein Tabuthema war.

AIV-SAAR ARCHITEKTEN- UND INGENIEURVEREIN SAAR

Die Niederlande hatten nach dem Dreißigjährigen Krieg viele Flüchtlinge aufgenommen, für die es eine große Sympathie in der Bevölkerung gab. In seinen Arbeiten zeigte er auch wissenschaftliche Darstellungen, so stellt er im religiösen Motiv „Tod der Maria“ von 1639 keinen Apostel, sondern einen Arzt dar, der den Puls fühlt. Rembrandt war sich seiner Meisterschaft bewusst und konnte seine Werke lange teuer verkaufen. Er nutzte auch die Möglichkeit der Reproduktion, mit einer Platte konnte man mehrere Radierungen hintereinander anfertigen, welche dennoch individuell und unterschiedlich ausfielen.

Rembrandts Werk wurde oft kopiert, das Saarländmuseum zeigt im Vergleich zum Original eigene Radierungen bekannter Künstler die seine Licht-Schattentechnik einsetzten, z. B. von Max Slevogt, Lovis Corinth, Max Liebermann und Emil Nolde. Mit dem abstrakten Bild „Abschied von Rembrandt“ von Winfried Gaul endet die Ausstellung.

Für die Ausstellung, die noch bis zum 5. Januar 2014 zu sehen ist, sollte man sich Zeit nehmen, die oft kleinen Werke sind in ihrer Detailliertheit am besten mit einer Lupe zu betrachten, die vom Museum gerne verliehen wird.

4 Mitglieder und 3 Gäste waren anwesend.

3. Erster Stammtisch im neuen Jahr

Dieser findet am 14. Januar statt, Herr Prof. Dr. Gisbert Webel wird einen Vortrag über „Wasserwirtschaft im Wandel“ halten.

Der AIV wünscht Ihnen und Ihren Familien eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Glück auf!
Saarbrücken, den 03.12.2013

Anne Lutz, Schriftführerin